

Hochwang: Höhere Taxe würde helfen

Etlliche Personen wollen das Skigebiet Hochwang finanziell unterstützen und so einen Neustart ermöglichen. Damit mehr Gelder aus Tourismusabgaben fliessen, braucht es aber einen politischen Prozess – und der nimmt etwas Zeit in Anspruch.

von Ursina Straub

Rund 60 Personen haben sich kürzlich an einer Onlineveranstaltung darüber informiert, wie es am Hochwang weitergehen soll. Sowohl die Sesselbahn wie auch der Skilift stehen diesen Winter nämlich still, und auch das Bergrestaurant «Triemel» blieb diesen Sommer geschlossen. Einzig das Skihaus «Hochwang» bewirtete Gäste wie auch zwei Betriebe bei der Talstation.

Wie es gelingen soll, dass sowohl die Sesselbahn wie auch der Skilift im Winter 2024/25 wieder laufen, das hat eine Interessengruppe von 14 Leuten diesen Herbst skizziert (Ausgabe vom 28. September). Kurz zusammengefasst geht es in einem ersten Schritt darum, die Insolvenz zu verhindern und eine Finanzierung für fünf Jahre zu sichern, indem erstens ein Kapitalpuffer aufgebaut wird, zweitens schlanke Strukturen geschaffen werden und drittens das strukturelle Defizit gedeckt wird mit einer höheren Tourismustaxe.

«Wir spüren Rückhalt»

Zum ersten Punkt sagt Brigitte Küng von der Interessengruppe Hochwang (IGH): «Bislang haben rund 50 Personen mit einer Absichtserklärung einen Betrag zugesichert, sei es mit einer Spende oder indem sie Aktien zeichnen.» Das sei ein schöner Start. «Wir sind auf dem Weg, aber es braucht noch ein gutes Stück.»



Ziel Wiedereröffnung: Im Winter 2024/25 sollen die Sesselbahn und der Skilift am Hochwang im Schanfigg wieder laufen.

Bild Archiv

300 000 Franken müssen bis Ende Jahr zusammenkommen respektive zugesichert sein. Wird dieses Ziel nicht erreicht, bricht die Interessengruppe das Projekt ab. Mehrere Hundert Personen hat die IGH laut Küng angeschrieben, auch ehemalige Aktionärinnen und Aktionäre. Eine Absichtserklärung unterzeichnen kann man über die Website «hochwang.ch» unter Neustart.

Unterstützung kommt gemäss Küng von Einheimischen und Zweitwohnungsbesitzern und von Personen, die das Skigebiet seit Jahren oder Jahrzehnten schätzen. «Das Interesse ist da», sagt Küng. «Wir spüren viel Rückhalt.» Neben dieser Abstützung auf breiten Schultern, wie es die IGH nennt, soll auch das Defizit (rund 180 000 Franken) beseitigt werden, das Jahr für Jahr entsteht. Und zwar eben, wie erwähnt,

indem die Tourismusabgaben angepasst werden. Die Interessengruppe schlägt vor, dass die Abgabe im Gebiet der Bergbahnen erhöht wird. Bislang gilt für die Tourismuszone St. Peter, Pavig, Molinis und Peist ein Satz von 30 Prozent. Neu würde dieser auf 60 Prozent angehoben. Das bedeutet, die Tourismusförderungsabgabe und die Beherbergungsabgabe würden neu 60 Prozent betragen. Entrichten müs-

sen die Tourismustaxen sowohl Beherbergungs- wie auch Handelsbetriebe, Vermieter von Ferienhäusern und Landwirtschaftsbetriebe, die beispielsweise Schlafen im Stroh anbieten, – aber auch Gäste und Zweitwohnungsbesitzer, welche ihr Objekt selber nutzen. Letztere steuern sogar den grössten Beitrag zu den Einnahmen über die Tourismustaxen bei.

Gesetzesänderung beansprucht

Den Bergbahnen Hochwang würde die Erhöhung der Taxen jährliche Mehreinnahmen von rund 150 000 Franken bringen. «Das wäre ein wesentlicher Beitrag zur Deckung des jährlichen Defizits», sagt Küng.

Damit die Tourismuszone geändert werden kann, muss aber das Tourismusgesetz der Gemeinde Arosa angepasst werden. Kommen die 300 000 Franken bis Ende Jahr zusammen, so wird die Interessengruppe bereits im Januar mit der Gemeinde Arosa das Vorgehen ausarbeiten. Yvonne Altmann, Gemeindepräsidentin von Arosa, sagt: «Für eine Änderung im Tourismusgesetz braucht es einen Gemeindevorstandsbeschluss, eine Parlamentssitzung und schliesslich eine Abstimmung an der Urne. Dieser politische Prozess dauert zwischen einem viertel Jahr bis zu einem halben Jahr.»

Etwas weniger lang dauert es, bis die Interessengruppe ein erstes Zwischenfazit abliefern: Bereits Ende Oktober wird sie darüber informieren, wie es aktuell aussieht.

Der Schwebebalken über der Schlucht

Das Herzstück der neuen Piazza de Bernina ist installiert. Von hier aus sollen Besucher schon bald Einblicke in die Talenge erhalten, an deren Grund die Ova de Bernina tost.

von Marius Kretschmer

In schwindelerregender Höhe hängt die massive Stahlkonstruktion über der Wildwasserschlucht. Unten rauscht die Ova de Bernina durch die engen Windungen. Hier oben ist es ein Präzisionsspiel. Der Kran schwenkt und setzt den Balken langsam ab, unten justieren die Installateure an den beiden Aufliegeflächen. Der 37 Meter lange und 20 Tonnen schwere Schwebebalken findet langsam seinen Platz, 35 Meter über dem Boden.

Er gehört zu einem Projekt, das die beeindruckende Schlucht direkt vom Dorfzentrum Pontresinas aus erlebbar machen soll. Von eben diesem Balken sollen Besucher schon bald einen Blick auf den tosenden Bach erhalten. Ausgangspunkt des Balkens ist die neue Piazza de Bernina. Von hier aus soll zudem ein neuer Erlebnisrundweg (auf schon ewig bestehenden Wanderwegen) um die Wildwasserschlucht herum führen und den Besuchern so weitere Schauplätze eröffnen, erklärt Ursin Maissen, Geschäftsführer von Pontresina Tourismus.

Wie geht es jetzt weiter?

Etappenweise, erklärt der zuständige Architekt Renato Sabbadini, sollen in den kommenden beiden Jahren noch weitere Attraktionen in der Nähe dazukommen, etwa eine weitere Aussichtsplattform unter dem bestehenden Aquädukt sowie ein «Teleskop» genannter Aussichtspunkt etwas weiter stromaufwärts. 2025 soll das Projekt dann abgeschlossen werden.

Die Idee für die Neuinszenierung dieses besonderen Ortes entstand bereits im Jahr 2015. Nach einem Aus-



Viele Zuschauer: So ein grosses Projekt gibt es in Pontresina nicht oft.

Bild Marius Kretschmer

schreiben, bei dem aus 38 Vorschlägen einer ausgewählt wurde, einer Volksabstimmung sowie jeder Menge Planung konnte das Projekt im Mai dieses Jahres in die erste Bauphase eintreten (die Südostschweiz berichtete). Und diese Etappe hat nun ihren Höhepunkt erreicht – das Herzstück, der Schwebebalken, ist installiert. Herausfordernd war besonders der enge Platz, wie Bauleiter Adriano Levy vom gemeinde-eigenen Tiefbauamt erklärt. «Wir wussten nicht wohin mit dem Material», sagt er. Der Balken selbst, eine Schweizer Konstruktion, sei erst kurz vorher angeliefert worden – den Julierpass hinauf und durch die engen Strassen von Pontresina.

Es liegt trotz dieses Meilensteins noch viel Arbeit vor den Verantwortli-

chen, bis der neue Platz ganz fertig ist. Aber wann kann der Balken denn begangen werden? «Im Dezember», sagt Maissen. «Wir sind zuversichtlich, dass das klappt.»

Was ist das Ziel des Projekts?

Ziel sei es, dass sich die Wildwasserschlucht in den kommenden Jahren zu einem ganzjährigen Naherholungsgebiet entwickeln wird, «das die reiche Geschichte und die atemberaubende Natur der Region in den Vordergrund stellt». Der Erlebnisraum erstreckte sich dabei vom Taiswald bis zur Flaniermeile Via Maistra. «Wir wollen diese beiden ansprechenden Gebiete verbinden», erklärt Maissen. Pontresina sei zudem ein Zugangstor zum «Erlebnisraum Bernina Glaciers». An jeder Sta-

Ein Loch im Asphalt

Während der Bauarbeiten ist zeitgleich ein Senkloch in der Via da Mullin aufgetreten. Adriano Levy: «Wir hatten auf einmal ein grosses Loch im Asphalt». Als man dann den Asphalt aufgeschnitten hatte, habe man gemerkt, dass unter der Oberfläche einiges an Material fehle. Regen habe über Jahre die Strasse unterspült und Material mitgenommen. Betonrückstände lassen darauf schliessen, dass das Problem früher schon einmal aufgetreten und repariert worden sei. Daran erinnern könne sich allerdings niemand. «Das muss also vor den 1970er-Jahren gewesen sein», so Levy.

tion der Unesco-Welterbe-Linie der Rhätischen Bahn gibt es was zu erleben, sagt Maissen – schon bald soll die Schlucht Ova da Bernina dazugehören und ein Ausgangspunkt in die Region sein.

Damit das Projekt auch richtig zu Geltung kommen kann, wird die Gemeinde Pontresina Massnahmen ergreifen, um den Verkehr um den Platz herum zu beruhigen – ganz im Sinne des neuen Verkehrskonzepts. Zum Beispiel wäre Tempo 30 rund um den Platz sinnvoll, sagt Maissen. Geplant wurde das Zwei-Millionen-Franken-Projekt von dem Architekturbüro Lippuner Sabbadini Architekten aus Zürich, die meisten der beteiligten Unternehmen kommen aber aus dem Oberengadin.

INSERAT



Leidenschaft für Blumen & Pflanzen seit 1918

WORKSHOP

10.11. KERZENGESTECK JETZT ANMELDEN

Floristik & Innenbegrünung
Sonnenbergstrasse 6 | Chur
081 353 27 02 | joos-chur.ch



BEREIT FÜR DEN WINTER?

Stärken Sie jetzt Ihr Immunsystem ganzheitlich.

Kordula Zoller
GESUNDHEITSPRAXIS
Empathisch • Ganzheitlich • Kompetent
Aspermontstrasse 24, Chur
gesundheitspraxis-zoller.ch